

Veränderungen von Brutvogelbeständen im Wilden Moor bei Bokelholm/RD von 1986 bis 2005 durch Hochmoorrenaturierung und landwirtschaftliche Nutzungen

Rolf K. Berndt

BERNDT, R. K. (2012): Veränderungen von Brutvogelbeständen im Wilden Moor bei Bokelholm/RD von 1986 bis 2005 durch Hochmoorrenaturierung und landwirtschaftliche Nutzungen. *Corax* 22: 108-115

Die Brutvögel des Wilden Moores wurden im Abstand von 19 Jahren nach derselben Methode erfasst. Tab. 1 enthält eine Auswahl von Arten. Die markanten Veränderungen fasst Tab. 2 zusammen. Danach haben elf der näher betrachteten Arten zugenommen, u. a. Kranich, Bekassine, Schwarzkehlchen, Feldschwirl und Rohrammer. Sieben Arten haben abgenommen, u. a. Kiebitz, Großer Brachvogel, Kuckuck, Feldlerche und Baumpieper. Bei fünf Arten sind die Bestände etwa gleich geblieben. Die Veränderungen sind im Wesentlichen durch Landschaftsveränderungen bedingt, vor allem durch Vernässung und Entbirkung des Nordteils des Moores sowie eine starke Nutzungsintensivierung auf dem landwirtschaftlich genutzten Grünland. Einen besonderen Wert stellen die stabilen Bestände des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) dar, dessen räumliche Verteilung in Abb. 1 dargestellt und auf dem Hintergrund der Landschaftsveränderungen diskutiert wird. Aus dem Grünland der Randbereiche ist die Art weitgehend verschwunden, und sie beschränkt sich jetzt weitgehend auf die Renaturierungsflächen im Hochmoorkern.

Eine Hochmoorrenaturierung hat überwiegend positive, aber auch einige negative Auswirkungen auf Brutvögel. Positiv wirken insbesondere die Vernässung sowie teilweise die Verbrachung, negativ die bisher übliche Beseitigung von Birkenbeständen. Über rechtliche Gesichtspunkte hinaus, nämlich den Schutz feuchter Birkenwälder durch die FFH-Richtlinie, gibt es weitere Argumente für den Erhalt von Birkenbeständen. Dort, wo diese nicht durch Anheben des Wasserstandes zurückgedrängt werden können, sollte man sie belassen, da sie u. a. Lebensraum einer besonderen Waldvogelwelt sind.

Rolf K. Berndt, Helsingstr. 68, 24109 Kiel, E-Mail: RKBerndt@t-online.de

1. Landschaft

1.1 Veränderungen

Der Übergangsbereich zwischen Geest und Östlichem Hügelland südlich von Rendsburg war zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine dünn besiedelte, naturnahe Landschaft aus Hoch- und Niedermooren, Heiden und Binnendünen von etwa 50 km² Größe. Eine Teilfläche davon ist das Wilde Moor bei Bokelholm, das die Preussische Landesaufnahme von 1877/78 mit etwa 600 ha angibt. Bereits im Jahre 1800 wurde das Moor vermessen und danach von den Ämtern und Dörfern an die Hausbesitzer verteilt. Zugleich zog man die Scheidegräben zwischen den zu fünf Gemeinden gehörigen Moorteilen und leitete damit erste Entwässerungsmaßnahmen ein. Während des 19. Jahrhunderts nutzte jedermann seine Moorparzelle zum Torfstechen; hier und dort dürfte auch geweidet oder mit Hilfe kurzfristiger Nährstoffanreicherung durch Brandkultur Buchweizen ausgesät worden sein. Die gravierendsten Veränderungen gingen nach 1880 vom Provinzialgut Bokelholm aus, einer staatlichen Einrichtung. Zeitweise führten hauptsächlich Korrigenden die Arbeiten

durch; das waren Strafgefangene, die nach Verbüßung ihrer Haftstrafe zu gemeinnütziger Arbeit herangezogen wurden, um eine sittliche Besserung sowie eine Gewöhnung an regelmäßige Arbeit zu erreichen, so die damaligen Strafgesetze. Von der Ostseite her wurde etwa ein Drittel der Moorfläche entwässert und in Grünland überführt.

Um 1980 waren im Wilden Moor noch etwa 230 ha mit hochmoortypischer Vegetation einschließlich degenerierter Benthalmflächen (*Molinia caerulea*) erhalten. Zu dieser Zeit begann das Unabhängige Kuratorium Landschaft Schleswig-Holstein (Dr. K. BREHM) mit Renaturierungsmaßnahmen, die bis heute andauern. Insbesondere hat man auf Teilflächen den Wasserstand in Etappen durch mooreigenes Niederschlagswasser angehoben sowie Birkenbestände und deren neuen Aufwuchs beseitigt. Der Anstau muss durch Abdämmung oder Verfüllung von Gräben bzw. Verwallung erfolgen, da das durch die beiden Flüsse Wehrau und Jevenau bestimmte Wassereinzugsgebiet weit über den heutigen Kernbereich des Moores hinausreicht (BAHNS 2005; BREHM 1980; BREHM 1981; KLEEN et al. 1922; KLÜVER 1920).

1.2 Vergleich der Jahre 1986 und 2005

Durch Wasseranstau in großen Teilen des Moorzentrums haben Wasser- und Feuchtflächen bis 2005 stark zugenommen. Ehemalige Weideflächen sind extensiviert oder verbracht. Diverse Birkenbestände wurden gefällt. Augenfällig ist die starke Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung auf dem den Moorkern umgrenzenden Grünland in Form eines Wechsels von der Weide- zur Silagewirtschaft sowie eine geringere Feuchtigkeit dieser Flächen durch effektive Entwässerung. Neben den Landschaftsveränderungen fällt der enorme Anstieg der Besucher auf, von Sporttreibenden aller Art (Radfahrer, Reiter, Jogger, Hundeführer) und Naturinteressierten. Ein negativer Einfluss auf die Reviere von Braun- und Schwarzkehlchen war nicht nachzuweisen (HANEBECK 2006). Doch ist der ehemalige Eindruck der Abgelegenheit des Moores verloren.

2. Zielsetzung dieser Arbeit und Methoden

Im Zuge des ersten Brutvogelatlasprojektes in Schleswig-Holstein habe ich 1986 das Wilde Moor kontrolliert. Mein Ziel war über die Atlasarbeit hinaus die Brutvögel eines exemplarischen Landschaftsausschnittes zu erfassen. Die als „Wildes Moor“ definierte Kontrollfläche beträgt etwa 670 ha. Davon entfallen 230 ha auf die renaturierten oder degenerierten Moorflächen, vor allem im Nordteil. Nach Süden schließen sich Torfsockel mit Birkenwäldern an. Außerdem gehört das an drei Seiten angrenzende Grünland zur Kontrollfläche (siehe Abb. 1). Die Wiederholung der Brutvogelatlas kartierung im Rahmen des ADEBAR-Projektes bot die Möglichkeit zu einer erneuten Bestandsaufnahme, gerade im Hinblick auf die Auswirkungen der fortschreitenden Landschaftsveränderungen. Ziel ist es, mit Hilfe grober Bestandsaufnahmen nach jeweils derselben Methode die Veränderungen innerhalb der letzten 20 Jahre sichtbar zu machen.

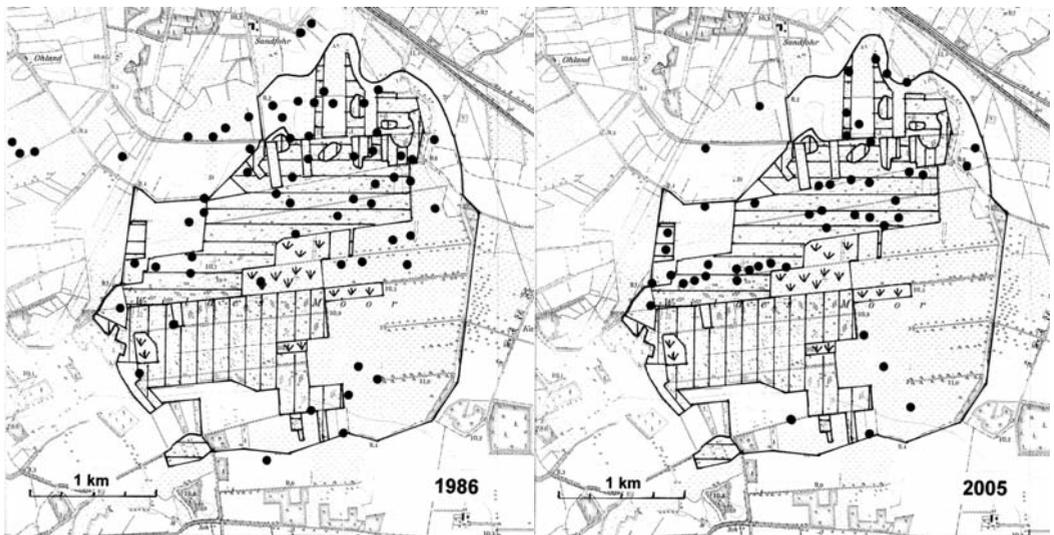


Abb. 1: Lebensraumskizze des Kontrollgebietes „Wildes Moor“, Stand 2005. Ergänzt mit Hilfe der GIS-Karte in HANEBECK (2006); Kleinflächen sind vernachlässigt.

Waagrecht schraffiert: Gewässer und Moorvegetation, vor allem Pfeifengras (*Molinia caerulea*); Renaturierungsbereich. Senkrecht schraffiert: Birkenbestände, Birken mit Pfeifengras. Symbol: Flatterbinse (*Juncus effusus*), Brache. Weiß: Grünland. Eingetragen sind die Reviere des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in den Jahren 1986 (links) und 2005 (rechts) im Kontrollgebiet und dessen unmittelbarer Nähe.

Fig. 1: Habitat map of the study area "Wildes Moor", 2005.

Horizontal hatching: Water bodies and moor vegetation, mostly purple moor grass (*Molinia caerulea*); restoration area. Vertical hatching: Birches or birches with purple moor grass. Symbols: Soft rush (*Juncus effusus*), fallow areas. White: meadows.

Black dots mark territories of Whinchat (*Saxicola rubetra*) in the study area and the immediate surroundings in 1986 (left) and 2005 (right).

Tab. 1: Brutvögel im Wilden Moor auf 670 ha 1986 und 2005, Bestandsschätzungen in Bp. Die Angaben aus dem Jahr 2005 für Schwarz- und Braunkehlchen stützen sich weitgehend auf die genaue Kartierung von HANEBECK (2006), der 21 bzw. 47 Reviere ermittelt hat. * = Vogelarten der Roten Liste (KNIEF et al. 2010).

Table 1: Estimated numbers of breeding pairs in the 670 ha. study area "Wildes Moor" in 1986 and 2005. Data for Stonechat and Whinchat in 2005 from HANEBECK (2006). Asterisk: Red List species (KNIEF et al. 2010).

Bei selteneren Vogelarten erfolgte eine punktuelle Erfassung. Häufigere Arten wurden per Strichliste auf definierten Teilflächen erfasst, wie es der in Schleswig-Holstein angewandten Methode für den Brutvogelatlas entspricht (BERNDT et al. 2003). Durchgeführt wurden jeweils drei Gesamt- und mehrere Teilbegehungen der Kontrollfläche. Auf dieser Basis erfolgten Schätzungen für die Teilflächen und das Gesamtgebiet. Der Vergleich einzelner Jahre bringt die Gefahr mit sich, dass kurzfristige Bestandschwankungen die Ergebnisse prägen könnten, so vielleicht beim Neuntöter (siehe Diskussion). Da ich aber nur erhebliche Veränderungen von Brutvogelbeständen bewerte, sollte dieser Gesichtspunkt in dieser Arbeit keine große Bedeutung haben.

3. Brutvogelbestände 1986 und 2005 im Vergleich

3.1 Ergebnisse

Die festgestellten bzw. geschätzten Bestände moortypischer und seltenerer Brutvögel enthält Tab. 1. Nicht weniger als 15 der vorhandenen oder kürzlich verschwundenen (siehe "Frühere Angaben") Vogelarten stehen auf der aktuellen Roten Liste (KNIEF et al. 2010), was die Bedeutung des Wildes Moores für den Artenschutz unterstreicht.

Vogelart	1986	2005
Zwergtaucher, <i>Tachybaptus ruficollis</i>	0	3
Graugans, <i>Anser anser</i>	0	1
Kanadagans, <i>Branta canadensis</i>	0	1
Brandgans, <i>Tadorna tadorna</i>	1	1
Krickente, <i>Anas crecca</i>	10	20
Schnatterente, <i>Anas strepera</i>	0	2
Löffelente, <i>Anas clypeata</i>	2	1
Reiherente, <i>Aythya fuligula</i>	1	2
Rohrweihe, <i>Circus aeruginosus</i>	0	1
Turmfalke, <i>Falco tinnunculus</i>	1	1
Birkhuhn, <i>Tetrao tetrix</i> *	0	0
Wasserralle, <i>Rallus aquaticus</i>	0	5
Teichhuhn, <i>Gallinula chloropus</i>	0	2
Blässhuhn, <i>Fulica atra</i>	0	8
Kranich, <i>Grus grus</i>	0	2
Austernfischer, <i>Haematopus ostralegus</i>	1	1
Kiebitz, <i>Vanellus vanellus</i> *	37	8
Bekassine, <i>Gallinago gallinago</i> *	3	15
Gr. Brachvogel, <i>Numenius arquata</i> *	9	4
Rotschenkel, <i>Tringa totanus</i> *	0	1
Bruchwasserläufer, <i>Tringa glareola</i> *	0	0
Sturmmöwe, <i>Larus canus</i> *	20	20
Lachmöwe, <i>Larus ridibundus</i>	0	15
Kuckuck, <i>Cuculus canorus</i> *	9	5
Sumpfhöhreule, <i>Asio flammeus</i> *	0	0
Kleinspecht, <i>Dendrocopos minor</i>	5	0
Feldlerche, <i>Alauda arvensis</i> *	55	15
Baumpieper, <i>Anthus trivialis</i>	70	55
Wiesenpieper, <i>Anthus pratensis</i> *	3	8
Schwarzkehlchen, <i>Saxicola torquata</i>	0	20
Braunkehlchen, <i>Saxicola rubetra</i> *	60	50
Gartenrotschwanz, <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	1	5
Steinschmätzer, <i>Oenanthe oenanthe</i> *	1	0
Misteldrossel, <i>Turdus viscivorus</i>	5	3
Feldschwirl, <i>Locustella naevia</i>	0	8
Dorngrasmücke, <i>Sylvia communis</i>	5	20
Fitis, <i>Phylloscopus trochilus</i>	120	140
Weidenmeise, <i>Parus montanus</i>	5	5
Pirol, <i>Oriolus oriolus</i>	0	2
Neuntöter, <i>Lanius collurio</i> *	5	12
Raubwürger, <i>Lanius excubitor</i> *	0	0
Star, <i>Sturnus vulgaris</i>	7	0
Bluthänfling, <i>Carduelis cannabina</i>	10	15
Goldammer, <i>Emberiza citrinella</i>	20	20
Rohrhammer, <i>Emberiza schoeniclus</i>	25	80

Im Überblick ergibt sich folgende Bilanz für die Bestandentwicklungen für die bemerkenswert erscheinenden Vogelarten (Tab. 2).

Für Schwarz- und Braunkehlchen ist das Wilde Moor eines der herausragenden Brutgebiete in Schleswig-Holstein. Das ist vor allem für die letztere Art angesichts der landesweiten Abnahmen (BERNDT et al. 2003) bemerkenswert; im Wilden Moor dagegen hat sich der hohe Bestand des Braunkehlchens in den letzten 20 Jahren gehalten. Dies ist die Verteilung der Reviere in den beiden Jahren: 1986 44 im Nordteil und 7 im Südteil des Moores, dazu 11 in den recht komplett begangenen Randbereichen außerhalb des Kontrollgebietes; für 2005 lauten die entsprechenden Zahlen: 41 im Nordteil und 5 im Südteil, dazu 2 in Randbereichen (Abb. 1). Danach ist das Braunkehlchen aus dem Grünland der Randbereiche größtenteils verschwunden und beschränkt sich jetzt weitgehend auf das Kontrollgebiet mit besonderer Konzentration im Nordteil mit den Renaturierungsflächen. Eine weitere Vergleichsmöglichkeit eröffnet die Arbeit von OJOWSKI (1998), die eine Teilfläche des Nordteils untersucht hat. Auf diese Flächen entfallen folgende Revierzahlen: 1986 32, 1997 27, 2005 25. Deutlich werden die Schwankungen bei etwa gleichbleibendem Gesamtbestand im Wilden Moor, u. a. je nach Pflegezustand und Eignung der Teilflächen.

Es ist nicht das Ziel, alle weiteren Vogelarten aufzulisten, die sich zur Brutzeit im Wilden Moor aufhalten

und brüten. Doch will ich erwähnen, dass mitunter Wachteln (*Coturnix coturnix*) auf Pfeifengras- und Brachflächen rufen. Mitunter, wenn in den Etappen der Renaturierung neue Gewässer mit flachen Ufern und Inseln entstanden sind, brüten für wenige Jahre Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*). Auch die Sumpfohreule tritt noch in manchen Jahren auf, so in drei der fünfzehn Jahre von 1989 bis 2003 (BRUNS et al. 2004). Im Jahr 2010 hat sich erstmals das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) mit mehreren Sängern in Weidengebüsch angesiedelt (S. RATHGEBER). Eine neue, 2010 entstandene Staufläche am Westrand des Gebiets wird weitere Veränderungen in der Vogelwelt bewirken; so ist der Brutbestand der Graugans im Jahre 2011 auf 5-10 Paare gestiegen.

Unter den nach Nahrung suchenden Vögeln fallen Baumfalken (*Falco subbuteo*) besonders auf, die in umliegenden Waldstücken brüten dürften und über dem Wilden Moor vor allem Libellen jagen. Man sieht regelmäßig 1-2, mitunter sogar 3-4 Vögel; für sie hat das Moor also eine wichtige Funktion. Zudem übersommern im Wilden Moor heutzutage 30-40 Kraniche.

3.2 Frühere Angaben

Erstmals habe ich das Moor 1964 und 1965 und danach in größeren Zeitabständen aufgesucht. Im Jahr 1965 waren noch Birkhuhn, Bruchwasserläufer und Raubwürger als Brutvögel vorhanden; meine letzten Beobachtungen bei gelegentlichen Besuchen datieren

Tab. 2: Bestandentwicklungen ausgewählter Brutvogelarten im Vergleich der Jahre 1986 und 2005. Wissenschaftliche Vogelnamen siehe Tab. 1.

Table 2: Trends for selected breeding bird species between 1986 and 2005. For scientific names see Table 1.

Bestandszunahmen	Bestandsabnahmen	Stabile Bestände
Krickente	Kiebitz	Sturmmöwe
Wasserralle	Gr. Brachvogel	Fitis
Blässhuhn	Kuckuck	Braunkehlchen
Kranich	Kleinspecht	Bluthänfling
Bekassine	Feldlerche	Goldammer
Wiesenpieper	Baumpieper	
Schwarzkehlchen	Star	
Feldschwirl		
Dorngrasmücke		
Neuntöter		
Rohrhammer		



Neue, im Jahr 2010 angelegte Staufläche am Westrand des Wildes Moores. Foto: G. BERNDT, 20.7.2011.

für Birkhuhn und Raubwürger aus 1973, für den Bruchwasserläufer aus 1975. Das Verschwinden dieser Arten spiegelt die landesweiten Entwicklungen in Schleswig-Holstein wider. Für das Birkhuhn nennt DETHLOFF (1975) immerhin noch 18 Vögel für 1974; um 1980 ist der Bestand dann schlagartig landesweit zusammengebrochen (KNIEF 2003). Der Bruchwasserläufer verschwand etwa zur selben Zeit als Brutvogel in Schleswig-Holstein. LOOFT (1978) fand nur noch 4 von 17 Hochmooren besetzt, das Wilde Moor jedoch verlassen. Auch für den Raubwürger zeigte sich etwa zu derselben Zeit, 1971-1980, ein starker, landesweiter Rückgang (BUSCHE & LOOFT 2002). Die übereinstimmenden Zeitpunkte der Zusammenbrüche fallen auf; doch wissen wir nicht, ob ihnen eine gemeinsame Ursache zugrunde liegt. Erwähnt werden sollte noch ein Trupp von 15 Kranichen am 17.6.1964 (mit J. GREISS); ein solcher Nichtbrütertrupp außerhalb des südöstlichen Holstein war damals eine große Besonderheit.

Über Vogelbestände in noch früherer Zeit ist ganz wenig bekannt. Die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) hat 1957 und 1958 gebrütet (LOOFT & BUSCHE 1990) und tritt heute noch gelegentlich zur Brutzeit auf. Für den Großen Brachvogel gibt es eine Datenreihe über die

letzten 40 Jahre: 1968 19, 1975 15, 1978 9-10 (KNIEF & BUSCHE 1982), 1983 7 Rev. (KNIEF). Der Bestand ist demnach seit 1968 mehr oder weniger kontinuierlich zurückgegangen. Darüber hinaus berichtet KIRCHNER (1952) von Brachvögeln, die von HEDEMANN im Jahr 1951 festgestellt hat. In noch früherer Zeit scheint das Wilde Moor nie unter vogelkundlichen Gesichtspunkten aufgesucht worden zu sein.

4. Diskussion

Die Bestandsveränderungen der Brutvögel sind im Wesentlichen bedingt durch Vernässung und Entbirkung des Nordteils des Moores sowie starke Intensivierung des landwirtschaftlich genutzten Grünlandes von Weide- zu Silagewirtschaft. Die Bestandsrückgänge von Wiesenvögeln stehen auch allgemein für die Abnahme der Brutbestände in der schleswig-holsteinischen Agrarlandschaft (z. B. NEHLS et al. 2001).

Von den Vernässungen profitieren erwartungsgemäß Vogelarten der Gewässer und Feuchtgebiete, namentlich Krickente, Wasserralle und Blässhuhn, Kranich, Bekassine, Feldschwirl und Rohrammer, vielleicht auch die Sturmmöwe, die sich ansonsten aus den

Hochmooren des Landes zurückzieht, im Wilden Moor aber ihren Bestand gehalten hat. Lachmöwen waren nur kurzzeitig und ohne Bruterfolg im Moor anwesend. Verbrachung und extensive Nutzung begünstigen Wiesenpieper, Schwarz- und Braunkehlchen und wiederum Kranich, Feldschwirl und Rohrammer. Die Zunahme des Kranichs ist auch im Rahmen der landesweiten Ausbreitung zu sehen (BERNDT et al. 2003), die Zunahme des Schwarzkehlchens im Zuge von dessen Neuneinwanderung nach Schleswig-Holstein seit den 1990er Jahren (PFEIFFER 2000). Ob der Neuntöter wirklich zugenommen hat, ist unsicher, da 1986 für ihn ein schlechtes Jahr mit landesweit später Ankunft und geringen Beständen war.

Komplex scheinen die Ursachen der Bestandsrückgänge von Kiebitz, Großem Brachvogel und Feldlerche: teilweise starke, überregionale Abnahmen, Intensivierung der Nutzung von Agrarflächen, Verbrachung auf Naturschutzflächen. Der anhaltende Rückgang des Großen Brachvogels, der eigentlich als Flaggsschiffart für die Renaturierung gedacht war, kann nicht aufgehalten werden, und seine Tage im Wilden Moor sind wohl gezählt. „Nach dem Schlüpfen der Jungen verlassen die meisten Brutpaare das Nistrevier, um mit den Jungen in das Grünland der Moorrandlage abzuwandern. Möglicherweise haben die Einstellung der Nutzung von Grünlandparzellen auf den Hochmooren sowie die Intensivierung der Nutzung auf dem umliegenden Grünland die Ernährungsmöglichkeiten eingeschränkt“ (BERNDT 1997). Dies dürfte der Grund dafür sein, dass die Brutbestände in fast allen Hochmooren des Landes ungeachtet diverser Renaturierungsprojekte stark zurückgegangen sind (BERNDT et al. 2003).

Die Abnahmen insbesondere von Kleinspecht und Baumpieper gehen zu Lasten der Entbirkung. Dass die Zahl der Fitisse sich hingegen gehalten hat, führe ich darauf zurück, dass man eine Anzahl kleinerer Baumgruppen im Nordteil des Moores beseitigt hat, die meisten Reviere sich jedoch in größeren Birkengehölden des Südtails befinden. Deutlich ist der Unterschied zu der stärkeren Abnahme des Baumpiepers, der Einzelbäume und Baumgruppen bevorzugt und das Innere von Waldflächen eher meidet. Die Stare haben in Nistkästen gebrütet, die wohl zur Abwehr von Larven der Wiesenschnake (*Tipula paludosa*) ausgebracht waren und inzwischen verfallen sind.

Die Renaturierung des Wilden Moores bringt also für die Brutvogelwelt ein gemischtes Ergebnis, was im Hinblick auf die Art der Maßnahmen nicht verwundert. Dabei ist aber zu bedenken, dass die Renaturierung ja nicht nur für Brutvögel erfolgt, sondern u. a. auch für moortypische Pflanzen, Reptilien und Insekten, die hier nicht bewertet werden. Gleichwohl sind für eine Reihe von Vogelarten steigende oder stabile Bestände zu verzeichnen.

Dabei sind Schwarz- und Braunkehlchen besonders hervorzuheben. Beide Schmärtzer profitieren von den langen Grenzlinien zwischen verschiedenen Vegetationstypen, z. B. in der Kombination Moorvegetation - Zaun/ Büsche/ Graben - niedrigere Vegetation in Form von Weide oder Brache. An solchen Grenzlinien können diverse Reviere nacheinander aufgereiht sein (siehe Abb. 1). Die Bruten finden in der Moorvegetation statt, Zäune und Büsche bieten Warten und Sitzplätze, die Nahrungssuche erfolgt hauptsächlich in der niedrigeren und lückenhafteren Vegetation. Beide Arten schätzen auch Gruppen des Adlerfarns (*Pteridium aquilinum*) als Warten und Sitzplätze; vielfach halten sich auf ihnen die Familien mit flüggen Jungen auf. Einzelheiten zur Habitatwahl im Wilden Moor enthalten die Arbeiten von OJOWSKI (1998) und HANEBECK (2006).

5. Gedanken zur Renaturierung von Hochmooren

Bei der Wiederherstellung naturnaher Lebensräume in Hochmooren scheint mir gegenüber den Birkenbeständen mehr Gelassenheit angebracht. Wo der Wasserstand ausreichend angehoben wird, gehen sie ohnehin ein. Gegen die im Südteil des Moores auf hohen Torfsockeln stehenden Birkenwälder hingegen sollte man nicht mit der Säge angehen. Denn Birkenwälder haben eine ganz typische Brutvogelgemeinschaft, wie sie kein anderer Waldtyp des Landes aufweist. Zu den dominanten Arten gehören stets Fitis und Baumpieper. Lokal (z. B. im Dosenmoor/NMS oder Lentföhrdener Moor/SE) können Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) und Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) recht häufig sein. Hinzu kommen u. a. einzelne Paare von Waldvogelarten wie Kleinspecht, Rotkehlchen, Gartenrotschwanz, Misteldrossel, Garten- und Mönchsgrasmücke, Weidenmeise, Buchfink und Pirol. In Birkenwäldern brüten insgesamt etwa 25 Vogelarten, deren eigenartiges Häufigkeitsgefüge diesem

Waldtyp das besondere Gepräge gibt (BERNDT 1997). Damit ist die Erhaltung von Birkenwäldern in Hochmooren ein Naturschutzziel. Stehen zwei Ziele unvereinbar gegeneinander, ist in der Naturschutzarbeit eine sorgfältige Abwägung von Gütern und Zielen gefordert. Da im Südteil des Wilden Moores der Wasserstand nicht so angehoben werden kann, dass die Birken großflächig zurückgedrängt würden, sollte man die Birkenwälder dort erhalten.

Zudem sollte man sich fragen, ob es wirklich sinnvoll ist, dem Idealbild eines baumlosen Hochmoores von vor 100 Jahren hinterher zu sägen. Denn der, großflächig gesehen, unzureichende Wasserstand sowie die hohen Nähstoffeinträge setzen andere Rahmenbedingungen als damals, so dass das Idealbild oft nur mit regelmäßigen Eingriffen kleinflächig und für kurze Zeit zu erreichen ist. Wäre es nicht eine kluge Naturschutzpolitik, die heutigen Voraussetzungen zu akzeptieren und ein anderes Bild einer naturnahen Landschaft zu entwickeln? Zu bedenken sind auch die erheblichen Gelder, die das regelmäßige Sägen des Birkenaufwuchses erfordert, die im Flächenankauf und der Wasserhaltung besser angelegt wären. Ein sinnvolles Ziel wäre ein Nebeneinander von Flächen mit Hochmoorvegetation sowie Birken und Weidenbuschkomplexen.

Das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume als Obere Naturschutzbehörde vertritt inzwischen die Auffassung, dass aufgrund der FFH-Richtlinie mit dem Birkenaufwuchs zurückhaltend umgegangen werden muss (BRETSCHNEIDER 2010). Danach fallen auch abgetorfte Flächen unter den Begriff des „Moorwaldes“ im Sinne der Richtlinie, und zwar dann, wenn sich zwar Moorbirken angesiedelt haben, aufgrund der Nähe zum Grundwasser aber so feuchte Bodenverhältnisse herrschen, dass sich auch Torfmoose ausbreiten konnten. Das oft benutzte Argument, die Birken würden dem Hochmoor Wasser entziehen, sei überzogen, da die technischen Möglichkeiten eines Wasseranstaus den Einfluss der Bäume weit überträfen. Zudem seien diverse Wohlfahrtswirkungen der Bäume zu berücksichtigen, z. B. Rückhaltung von Einträgen aus der Landwirtschaft durch einen randlichen Birkengürtel. Zu wünschen wäre, dass diese Erkenntnisse nunmehr Eingang in die Praxis finden und größere Bestände sowie markante Einzelbäume künftig großenteils erhalten werden.

6. Summary: Changes in breeding bird numbers in a moor near Bokelholm (Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein) between 1986 and 2005 following moor restoration and agricultural changes

The breeding birds of the moor "Wildes Moor" were mapped twice with an interval of 19 years, using the same method. Table 1 shows the occurrence of selected species in both study years, Table 2 shows the most significant changes. Eleven species increased, among them Common Crane, Common Snipe, Stonechat, Grasshopper Warbler, and Reed Bunting. Seven species decreased, among them Lapwing, Curlew, Cuckoo, Skylark and Tree Pipit. Five species had stable numbers. The changes in bird numbers can be attributed to landscape changes, especially the raising of the water table and removal of birches in the northern part of the moor and the strongly intensified agricultural use of meadows. The stable numbers of Whinchats (*Saxicola rubetra*) are of special interest; their spatial distribution is shown in Fig. 1 and discussed with respect to landscape changes. This species has all but disappeared from the meadows at the edge of the moor and is now confined to the restored areas in the centre.

Restoration of moors has mostly positive, but also some negative consequences for breeding birds. The raising of the water table and the increase of fallow fields have positive effects, whereas the common practice of removing birches can also have negative effects. According to European legislation (FFH directive) wet birch forests should be protected, and there are further arguments to support this view. In places where birches cannot be reduced by raising of the water table, they should be preserved as a habitat for a special forest bird community.

7. Literatur

- BAHNS, K.-H. 2005. Chronik Emkendorf. Gemeinde Emkendorf.
- BERNDT, R. K. 1997. Die Brutvögel der schleswig-holsteinischen Hochmoore – Situation, Entwicklung und Schlußfolgerungen für Hochmoorrenaturierungen. *Ökologie der Vögel* 17: 185-220.
- BERNDT, R. K., B. KOOP & B. STRUWE-JUHL 2003. Vogelwelt Schleswig-Holsteins Bd. 5, Brutvogelatlas. 2. Auflage. Wachholtz, Neumünster.
- BRHEM, K. 1980. Das Wilde Moor bei Rendsburg. *Vogelkundl. Tgb. Schleswig-Holstein* 7: 101-119.

- BREHM, K. 1981. Das Wilde Moor bei Bokelholm. Schleswig-Holstein 1981, H. 2: 19-21.
- BRETSCHNEIDER, A. 2010. Moorwald oder Birkenstadium des degenierten Hochmoores? Über den Umgang mit Birken im Moor. Coll. Tourbières, Ann. Sci. Rés. Bios. Trans Vosges du Nord-Pfälzerwald 15: 171-178.
- BRUNS, H. A., R. K. BERNDT & K. JEROMIN 2004. Verbreitung, Brutbestandsentwicklung und Nahrung der Sumpfohreule (*Asio flammeus*) in Schleswig-Holstein (1989-2003). Corax 19: 357-374.
- BSUCHE, G. & V. LOOFT 2002. Vorkommen des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) in Schleswig-Holstein 1800-2000. Corax 19: 1-17.
- DETHLOFF, J. 1975. Das Birkwild in Schleswig-Holstein. Untersuchungen über Bestand, Bestandsentwicklung und ökologische Ansprüche sowie Vorschläge für Maßnahmen zur Bestandserhaltung. Diplomarb., Univ. Kiel.
- HANEBECK, G. 2006. GIS-gestützte Habitatanalyse von Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). Diplomarb., Univ. Kiel.
- KIRCHNER, H. 1952. Die Verbreitung des Großen Brachvogels (*Numenius a. arquata* L.) in Schleswig-Holstein. Mitt. Faunist. Arbgem. Schleswig-Holstein N.F. 5: 8-12.
- KLEEN, J., G. REIMER & P. von HEDEMANN-HEESPEN 1922. Heimatbuch des Kreises Rendsburg. Neudruck 1981, Schramm, Kiel.
- KLÜVER, H. 1920. Entstehung, Entwicklung und Bewirtschaftung des Provinzialgutes Bokelholm. Lipsius & Tischer, Kiel.
- KNIEF, W. 2003. Birkhuhn – *Tetrao tetix*. In: BERNDT, R. K., B. KOOP & B. STRUWE-JUHL (2003): Vogelwelt Schleswig-Holsteins Bd. 5, Brutvogelatlas, S. 440-441. 2. Auflage. Wachholtz, Neumünster.
- KNIEF, W. & G. BUSCHE 1982. Zur Brutverbreitung des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in Schleswig-Holstein. Beih. Veröffentl. Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 25: 71-77.
- KNIEF, W., R. K. BERNDT, B. HÄLTERLEIN, K. JEROMIN, J. J. KIECKBUSCH & B. KOOP 2010. Die Brutvögel Schleswig-Holsteins. Rote Liste. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Kiel.
- LOOFT, V. 1978. Vorkommen und Beschreibung der Brutplätze des Bruchwasserläufers in Schleswig-Holstein. Gutachten Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein, Kiel.
- LOOFT, V. & G. BUSCHE 1990. Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Bd 2, Greifvögel. 2. Auflage. Wachholtz, Neumünster.
- NEHLS, G., B. BECKERS, H. BELTING, J. BLEW, J. MELTER, M. RODE & C. SUDFELDT 2001. Situation und Perspektive des Wiesenvogelschutzes im Norddeutschen Tiefland. Corax 18, Sonderheft 2: 1-26.
- OJOWSKI, U. 1998. Untersuchungen zur Habitatnutzung und Nahrungsökologie von Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). Diplomarb., Univ. Kiel.
- PFEIFFER, G. 2000. Vorkommen und Ausbreitung des Schwarzkehlchens, *Saxicola torquata* Linnaeus 1766, in Schleswig-Holstein unter Einbeziehung der Bestandsentwicklung in den Nachbarländern. Corax 18: 109-141.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 2011-14

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Berndt Rolf K.

Artikel/Article: [Veränderungen von Brutvogelbeständen im Wilden Moor bei Bokelholm/RD von 1986 bis 2005 durch Hochmoorrenaturierung und landwirtschaftliche Nutzungen 108-115](#)